

Die Zeitung von hinten lesen

Als Kind hörte ich oft den Satz: „Oma liest die Zeitung von hinten.“ Erst als Schüler verstand ich ihn. Hinten, auf den letzten Seiten, standen die Todesanzeigen. Heute lande ich bei der Zeitungslektüre selbst ziemlich rasch bei den Todesanzeigen, auch in Berliner, Frankfurter und Münchener Blättern. Ich meine sogar, bei den Todesanzeigen regionale Eigenarten zu erkennen – von norddeutsch-karger hin zu süddeutsch-barocker Ausgestaltung. Die seltene Ausnahme im Norden stellt im Alpenraum die schöne Regel dar, nämlich des oder der Verstorbenen mit einem Konterfei zu gedenken. In unseren mittleren Breiten werden als Gestaltungsmittel des Gedenkens eher ein Kreuz, ein Rosenzweig, ein Bibel- oder ein Dichterwort verwendet. Dieser Tage rühren mich zwei Todesanzeigen ganz besonders: Als Ausdruck ihrer innigen Wertschätzung haben die Angehörigen eigene Worte der Verstorbenen gewählt. Der einen Trauernachricht ist ein besinnliches Kurzgedicht des verstorbenen Künstlers vorangestellt: „Sieh nur / ein Jahr, das letzte / lässt grüßen ...“, der anderen ein Lieblingswort der verstorbenen Malerin: „Ich bin halb deutsch, halb englisch und halb jüdisch.“ Wie tröstlich, dass so das Werk der Fortgegangenen weiterlebt. Und ihr Humor.

HOS